

Amtsgericht Mitte

Az.: 123 C 438/24



Im Namen des Volkes

Urteil

In dem Rechtsstreit

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]

Prozessbevollmächtigte:

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

gegen

[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]

Prozessbevollmächtigte:

Keen Law Rechtsanwalts GmbH,
Märkisches Ufer 38 bis 40, 10179 Berlin,

[REDACTED]

hat das Amtsgericht Mitte durch den Richter am Amtsgericht Dr. Abram
aufgrund der mündlichen Verhandlung vom 14.05.2025 **für Recht erkannt:**

1. Die **Klage** wird **abgewiesen**.

2. Die **Klägerin** hat die **Kosten** des Rechtsstreites zu tragen.
3. Das Urteil ist für den **Beklagten ohne** Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbar.
Allerdings darf die **Klägerin** die Vollstreckung der Beklagten durch Sicherheitsleistung von 110 Prozent des aufgrund des Urteils vollstreckbaren Betrages abwenden, wenn nicht der **Beklagte** vor der Vollstreckung Sicherheit in Höhe von 110 Prozent des zu vollstreckenden Betrages leistet.
4. Schließlich wird der Gebühren-**Streitwert** auf **1.626,49 Euro** festgesetzt.

I. T A T B E S T A N D

Die Klägerin, ein Schadensabwicklungs-Unternehmen eines Rechtsschutz-Versicherers, verlangt von dem Beklagten, einem Rechtsanwalt, **Rückzahlung bevorschusster** und angeblich nicht verdienter **Rechtsanwalts-Gebühren** für dessen **außergerichtliche** Tätigkeit.

1.

a)

■■■■■■■■■■■■■■■■■■■■ beauftragte die Klägerin mit der Leistungsbearbeitung als **selbständiges Schadensregulierungs-Unternehmen**. Dazu schlossen die ■■■■■■■■■■■■■■■■■■■■ - im Folgenden: **Rechtsschutz-Versicherer** - und die Klägerin einen **Rahmenvertrag** nebst **Einzelvereinbarung** (= Blatt 04, oben der Akten).

b)

Ein Vertreter der Volkswagen AG - im Folgenden: **VW** - erklärte im Herbst 2015, dass bei dem Diesel-Motor des Modells EA288 keine Software zur unzulässigen (Abgas-)Abschaltung verbaut worden sei (= Blatt 14, unten, der Akten).

Auch wurde von der **VW** auf einer **Pressekonferenz** im September 2018 verlautbart, dass es keine Rechtsgrundlage für kundenseitige Klagen im Zusammenhang mit der Diesel-Thematik in Deutschland gäbe (= Blatt 12, mitte, der Akten).

Zudem teilte ein Sprecher der **VW** im September 2019 mit, dass nach aktuellem Stand bei

Das **Oberlandesgericht Köln** am **19. Februar 2021** sowie **zahlreiche** deutsche **Landgerichte sprachen** den dort klagenden Parteien des Rechtsstreites wegen des auch **hier** in Rede stehenden **Motors** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe e)) seit dem 30. August 2018 bis **Dezember 2021 zu** (= Blatt 76, Mitte, bis 78, oben, der Akten) zu sowie seit dem **09. April 2021** auch **einige Oberlandesgerichte** (= Blatt 76, oben, der Akten).

i)

Auf die entsprechende Deckungsanfrage des Beklagten gewährte die Klägerin der erwähnten [REDACTED] im **Mai 2021 Deckungsschutz** in dem so genannten Diesel-Skandal **nur** für die **außergerichtliche** Tätigkeit eines Rechtsanwaltes aus Delikt „**unter Zurückstellen unserer erheblichen Bedenken zu den Erfolgsaussichten**“ (Anlage **KE3** = Blatt 124, Mitte, der Akten = Blatt 154, mitte, der Akten).

Des Weiteren wies die Klägerin in diesem Schreiben darauf hin, dass eine „**gerichtliche** Deckung **vor Abschluss** und Vorlage der vorgerichtlichen Tätigkeit **nicht** in Betracht“ komme (= Blatt 125, mitte = Blatt 155, mitte, der Akten - Hervorhebungen n i c h t im Original). „**Eine Deckungszusage ist nur in gestufter Folge geschuldet. In Bezug auf ein gerichtliches Verfahren fehlt es bereits an einer Erforderlichkeit**“ (= Blatt 125, unten, der Akten = Blatt 155, unten, der Akten - Hervorhebungen n i c h t im Original).

j)

Zahlreiche deutsche **Landgerichte sprachen** den dort klagenden Parteien des Rechtsstreites wegen des auch hier in Rede stehenden **Motors** auch in den Jahren **2023** sowie **2024** Schadensersatzansprüche gegen die VW zu (= Blatt 78, oben, bis 79, oben, der Akten).

k)

Der **Beklagte** stellte der [REDACTED] für seine außergerichtliche erwähnte Tätigkeit, auf die die Klägerin am 26. Mai 2021 einen Betrag von **1.626,49 Euro** - brutto - **zahlte** (vergleiche Blatt 04, unten, bis 05, oben, der Akten).

l)

Zudem verlangte die Klägerin von dem Beklagten vorgerichtlich vergeblich, ihr den angeblich überzahlten Betrag von **1.626,49 Euro** (siehe soeben) an sie zurückzuzahlen.

m)

Zudem ergingen **gegen** die hiesige **Klägerin** in zahlreichen anderen gerichtlichen Verfahren (Teil-) **Anerkenntnis-Urteile** von deutschen Oberlandesgerichten auf **Deckung** der **außergerichtlichen** Kosten der Rechtsverfolgung gegen den jeweiligen Pkw-Hersteller wie hier bei dem Beklagten (= Blatt 72, Mitte, beziehungsweise unten, bis 73, oben, der Akten).

o)

Der **Bundesgerichtshof verurteilte** (offenbar) die **VW** mit Urteil vom 26. Juni 2023 zur Zahlung von **Schadensersatz** wegen einer in einem Pkw unzulässig verbauten Abgas-Abschalteinrichtung wie beim Pkw der [REDACTED] (Geschäftszeichen: Via ZR 335/21).

p)

Schließlich klagte die Klägerin hier aus **übergangenenem** Recht des Rechtsschutz-Versicherers (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe a)).

2.

a)

Die **Klägerin behauptet** im Wesentlichen:

Die **VW** habe im Zeitpunkt des **Aufforderungsschreibens** des Beklagten an sie (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe g)) noch **nie** auf ein vorgerichtliches Aufforderungsschreiben mit einer Schadensersatzzahlung reagiert. Dies sei dem **Beklagten** auch **bekannt** gewesen.

Auch habe der Beklagte die **Erst-Beratung** der [REDACTED] **kostenlos** angeboten; dazu verweist die Klägerin auf einen von ihrer Prozessbevollmächtigten eingereichten **Screenshot** (= Blatt 22 bis 26 in Verbindung mit Blatt 151, oben, der Akten).

Weiterhin habe [REDACTED] dem Beklagten den **unbedingten** Auftrag erteilt, im **gerichtlichen** Verfahren tätig zu werden (= Blatt 146, unten, der Akten), und „keinen gesonderten expliziten Klageauftrag erteilt“ (= Blatt 152, oben, der Akten).

Schließlich **hätte** [REDACTED] **bei** einer **Beratung** durch den Beklagten über die angebliche Aussichtslosigkeit der außergerichtlichen Rechtsverfolgung entweder den Beklagten **sofort** mit der **gerichtlichen** Geltendmachung ihrer angeblichen Ansprüche

gegen die VW **beauftragt** oder von einer **weiteren Rechtsverfolgung abgesehen** (= Blatt 09, oben, in Verbindung mit Blatt 110, mitte, der Akten).

b)

Die **Klägerin** lässt zudem folgende **A u f f a s s u n g e n** vertreten:

Die **außergerichtliche** Rechtsverfolgung der [REDACTED] gegenüber VW durch den Beklagten (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe g)) sei auch aus damaliger Sicht **objektiv aussichtslos** gewesen. Dazu verweist sie auf den **Beschluss** des **Kammergerichtes** vom 19. Februar 2025 zum dortigen Geschäftszeichen **25 U 120/24**.

Zudem habe der Beklagte [REDACTED] **vor** der Beauftragung zur außergerichtlichen Anspruchsgeltendmachung an ihn darauf **hinweisen müssen**, dass dies **ohne Erfolgsaussicht** beziehungsweise **aussichtslos** sei wegen unter anderem der Leistungsablehnung der VW (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe b)).

Auch könne sie sich wegen der angeblichen pflichtwidrig unterlassenen Beratung der [REDACTED] durch den Beklagten über die angebliche Aussichtslosigkeit eines außergerichtlichen Aufforderungs-Schreibens gegenüber der VW auf den entsprechenden **Beweis** des **ersten Anscheins beratungsgerechten** Verhaltens dieser [REDACTED] berufen.

Hinzu kommt, dass wegen der angeblichen **unbedingten** Beauftragung des Beklagten durch [REDACTED] zur gerichtlichen Tätigkeit eine **zusätzliche** Gebühr nach Nummer **2300** der Anlage 1 zum RVG dann **nicht** mehr zum Tragen komme.

Weiterhin verstoße ihr hier dem Beklagten gemachte Vorwurf der Falschberatung im Hinblick auf ihre Deckungszusage gegenüber ihrer [REDACTED] für die anschließende außergerichtliche Tätigkeit des Beklagten auch **nicht** gegen **Treu und Glauben**. Dazu beruft sich die Klägerin auf das **Urteil** des **Bundesgerichtshofes** vom 29. September 2022 zum dortigen Geschäftszeichen **IX ZR 204/21** sowie auf dasjenige des **Oberlandesgerichtes Hamm** vom 23. August 2016 zum dortigen Geschäftszeichen **I-28 U 57/15**.

Schließlich sei das in Rede stehende **Aufforderungsschreiben** des Beklagten an die VW

nicht geeignet gewesen, die VW in **Verzug** zu **setzen**.

c)

Die **Klägerin** **b e a n t r a g t**,

[REDACTED]

Der **Beklagte** **b e a n t r a g t**,

die Klage abzuweisen.

d)

Der **Beklagte** **b e h a u p t e t** im Wesentlichen:

[REDACTED] mit einer entsprechenden **Deckungszusage** ihres Rechtsschutz-Versicherers seien **geneigt**, selbst **höchst risikobehaftete Prozesse** zu **führen**, weil sie durch diese Deckungszusage faktisch **keinem Kostenrisiko ausgesetzt** seien unter Hinweis auf das **Urteil** des **Bundesgerichtshofes** vom 16. September 2021 zum dortigen Geschäftszeichen **IX ZR 165/19**.

e)

Zudem ist der **Beklagte** unter anderem folgender **A u f f a s s u n g e n** :

Zu den tatsächlichen Voraussetzungen für die angebliche **Aussichtslosigkeit** seines außergerichtlichen Aufforderungs-Schreiben an die VW hätte die Klägerin hier insbesondere und **konkret** die angebliche Zahlungsunwilligkeit von **VW** beziehungsweise dem **Grund dafür** sowie seine entsprechende **Kenntnis** beziehungsweise sein **Kennenmüssen** davon **darlegen** und auch **beweisen** müssen, was ihr aber **nicht** gelungen sei. Dazu beruft er sich insbesondere auf das **Urteil** des **Bundesgerichtshofes** vom 01. Dezember 2022 zum dortigen Geschäftszeichen **VII ZR 278/20**.

Auch habe sein n Rede stehende Aufforderungsschreiben das **Risiko für** die

■■■■■ **ausgeschlossen**, in einem anschließenden **Rechtsstreit** gegen VW bei einem dort von VW erklärten **sofortigen Anerkenntnis** die **Kosten** des Rechtsstreits **tragen** zu müssen gemäß **§ 93 ZPO**.

Weiterhin habe es zum Zeitpunkt seines in Rede stehenden Aufforderungsschreibens am 07. März 2021 **keine gefestigte** höchstrichterliche **Rechtsprechung** gegeben, die Ansprüche von Käufern des Motors-Modells wie bei der ■■■■■ (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe e)) **verneinte** und auf den Fall der hiesigen ■■■■■ **übertragbar** war. Wegen des verbauten Thermofensters in den entsprechenden Pkw sei sogar eine Klage von Käufern gegen VW auf der Basis von § 823 Absatz 2 BGB objektiv **nicht aussichtslos** gewesen; dazu verweist der Beklagte auf das **Urteil** des **Bundesgerichtshofes** vom 05. Juni 2024 zum dortigen Geschäftszeichen **IV ZR 140/23** als auch vom 26. Juni 2023 zum dortigen Geschäftszeichen **Vla ZR 335/21**.

Hinzu kommt, dass sich der **Rechtsschutz-Versicherer** im Sinne des **§ 242 BGB widersprüchlich** verhalte, wenn **er** selbst **nicht** von einer **Aussichtslosigkeit** eines außergerichtlichen Vorgehens gegen VW ausgegangen ist und seiner ■■■■■ eine Deckungszusage für die eine solche außergerichtliche Tätigkeit eines Rechtsanwaltes erteilt (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe i)), **danach** aber nach entsprechender Beauftragung eines Rechtsanwaltes durch seine ■■■■■ dem Rechtsanwalt **entgegenhält**, dass er ■■■■■ über eine angebliche Aussichtslosigkeit einer außergerichtlichen Tätigkeit hätte **hinweisen** und entsprechend beraten müssen. Dazu verweist der Beklagte auf das **Urteil** des **Landgerichtes München I** vom 22. Oktober 2024 zum dortigen Geschäftszeichen **4 O 9284/24**. Dies gelte auch für den Einwand des **überwiegenden Mitverschuldens** des Rechtsschutz-Versicherers der ■■■■■ im Sinne des **§ 254 Absatz 2 Satz 1 BGB** - wenn dieser **Rechtsschutz-Versicherer** bei der Erteilung seiner Deckungszusage gegenüber seiner ■■■■■ davon **ausging**, dass ein **außergerichtliches Vorgehen objektiv aussichtslos** sei, beziehungsweise des Einwandes im Sinne des **§ 814 BGB**.

Dessen ungeachtet könne sich die Klägerin hier auch **nicht** auf den Beweis des **ersten Anscheines** eines **beratungsgerechten** Verhaltens der ■■■■■ zum **Absehen von weiterer Rechtsverfolgung** (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe b)) berufen, weil sein in Rede stehenden Aufforderungs-Schreiben **nicht** aussichtslos gewesen

beziehungsweise ihm eine sonstige **Pflichtverletzung** gegenüber der [REDACTED] **nicht** vorzuwerfen sei unter Hinweis auf das **Urteil** des **Bundesgerichtshofes** vom 16. Mai 2024 zum dortigen Geschäftszeichen **IX ZR 38/23**.

Außerdem **wäre** bei einer vermeintlich pflichtwidrig unterbliebenen Beratung der [REDACTED] durch den Beklagten eine **(Erst-)Beratungs-Gebühr** von **249,- Euro** - brutto - angefallen, die sich die Klägerin schadensmindernd entgegenhalten lassen müsse.

3.

Für den Sach- und Streitstand im Übrigen wird auf die gewechselten **Schriftsätze**, die gerichtlichen **Hinweise** an die **Klägerin** mit Verfügung vom 27. Januar 2025 (= Blatt 38, Mitte, der Akten) sowie auf das **gerichtliche Protokoll** vom 14. Mai 2025 (= Blatt 127 bis 129 der Akten) verwiesen.

II. ENTSCHEIDUNGSGRÜNDE

Die zulässige **Klage** der Klägerin war **abzuweisen**, weil sie sich als **unbegründet** erweist.

1.

Die Klage ist zwar **zulässig**, weil die **Klägerin** im Sinne der **§§ 164 Absatz 1 Satz 1 und Absatz 2 VAG; 126 Absatz 2 Satz 1 VVG** als **Schadensabwicklungs-Unternehmen** der [REDACTED] des Rechtsschutz-Versicherers (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe a), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) beziehungsweise der [REDACTED] (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe f), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) hier ein - angebliches - **fremdes im eigenen Namen geltend macht**, von der angeblichen **Rechtsinhaberin** dazu **ermächtigt** worden ist analog § 185 Absatz 1 BGB (= am angegebenen Ort, in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) und dafür auch ein **schutzwürdiges Interesse hat** (vergleiche Bundesgerichtshof, Bundesgerichtshof, r+s 2023, 105, 108 (Randziffern 29) mit weiteren Nachweisen; NJW-RR 2022, 660, 661 (Randziffern 16, 17 und 20) mit weiteren Nachweisen, Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, Stand: 01. März 2025, § 253, Randnummern 28 bis 29.1 mit weiteren Nachweisen; Greger, in: Zöller, Zivilprozessordnung, 35. Auflage (2024),

Vorbemerkungen zu §§ 253 bis 299a, Randnummern 18 und 18b mit weiteren Nachweisen).

2.

In der Sache selbst aber kann die Klägerin von dem Beklagten aber **keine Rückzahlung** (von bis zu 1.626,49 Euro) verlangen.

a)

Ein solcher Anspruch der Klägerin gegen den Beklagten folgt insbesondere **nicht** aus **§§ 280 Absatz 1 Satz 1; 249 Absatz 1 BGB** in Verbindung mit **§§ 86 Absatz 1 Satz 1; 125 VVG**:

(1)

Verletzt der Schuldner eine Pflicht aus dem Schuldverhältnis, so kann der Gläubiger Ersatz des hierdurch entstehenden Schadens verlangen (§ 280 Absatz 1 Satz 1 BGB). Und wer zum Schadensersatz verpflichtet ist, hat denjenigen Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Schadensersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre beziehungsweise er sich pflichtgemäß (rechtmäßig) verhalten hätte (§ 249 Absatz 1 BGB).

Bei der Rechtsschutz-Versicherung ist der Versicherer verpflichtet, die für die Wahrnehmung der rechtlichen Interessen des [REDACTED]s oder des Versicherten erforderlichen Leistungen im vereinbarten Umfang zu erbringen (§ 125 VVG) (vergleiche auch Bundesgerichtshof, NJW 2023, 449, 450 (Randziffer 10)).

Und steht dem [REDACTED] ein Ersatzanspruch gegen einen Dritten zu, geht dieser Anspruch auf den Rechtsschutz-Versicherer (als Schadens-Versicherer) über, soweit der Rechtsschutz-Versicherer dem [REDACTED] den Schaden ersetzt hat (§ 86 Absatz 1 Satz 1 in Verbindung mit § 125 VVG) (vergleiche auch Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort).

(2)

Das Gericht vermochte sich aber **nicht** davon zu überzeugen, dass **alle** diese Voraussetzungen hier **erfüllt** sind, was zum **Nachteil** der hier insoweit darlegungs- und beweisbelasteten **Klägerin** geht (vergleiche **§§ 138 Absätze 1 bis 4; 495, §§ 495; 286 Absatz 1 Satz 1 ZPO) Absatz 1 Satz 1, 291 ZPO**):

(a)

Die Parteien des Rechtsstreites haben ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben (§ 138 **Absatz 1** ZPO). Des Weiteren hat sich jede dieser Parteien über die von der Gegen-Partei behaupteten Tatsachen zu erklären (§ 138 **Absatz 2** ZPO). Außerdem ist die Behauptung der Gegen-Partei über einen tatsächlichen Umstand (Tatsache) als von der anderen Partei als zugestanden anzusehen, wenn sie entweder nicht ausdrücklich von der anderen Partei bestritten worden ist oder die Absicht, sie bestreiten zu wollen, nicht aus den übrigen Erklärungen der anderen Partei hervorgeht (§ 138 **Absatz 3** ZPO). Weiterhin ist eine Erklärung mit Nichtwissen durch eine Partei des Rechtsstreites über eine Tatsachen-Behauptung der anderen Partei nur zulässig, wenn der entsprechende tatsächliche Umstand weder eine eigene Handlung der anderen Partei noch Gegenstand deren Wahrnehmung gewesen ist (§ 138 **Absatz 4** ZPO).

Hinzu kommt, dass das Gericht unter Berücksichtigung des gesamten Inhaltes der Verhandlungen und des Ergebnisses einer etwaigen Beweisaufnahme nach freier Überzeugung zu entscheiden hat, ob eine tatsächliche Behauptung für wahr oder für nicht wahr zu erachten sei (§§ 495, **286 Absatz 1 Satz 1** ZPO) mit einem für das **praktische Leben brauchbaren Grad** von **Gewissheit**, die **vernünftigen Zweifel Schweigen gebietet, ohne sie völlig auszuschließen** (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2015, 2111 mit weiteren Nachweisen; NJW 2014, 71 f. mit weiteren Nachweisen; Greger, in: Zöller, am angegebenen Ort, § 286, Randnummern 18 bis 19 mit weiteren Nachweisen; Foerste, in: Musielak/Voit, Zivilprozessordnung, 22. Auflage (2025), § 286, Randnummer 18 und 19 mit weiteren Nachweisen; Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, am angegebenen Ort, § 286, Randnummer 2 mit weiteren Nachweisen). Dazu gehört auch die entsprechende **Lebenserfahrung** des **Gerichtes** zu der streitigen Behauptung (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2010, 3230, 3231 (Randziffer 14) mit weiteren Nachweisen; Amtsgericht Mitte, Urteil vom 27. Januar 2021, Geschäftszeichen: 9 C 68/20, Ziffer II. 1. Buchstabe a) (2) (a) mit weiterem Nachweis; Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, am angegebenen Ort, Randnummern 12 und 13 mit weiteren Nachweisen).

Die von einer Partei behaupteten Tatsachen bedürfen insoweit **keines Beweises**, als sie im Laufe des Rechtsstreits von dem Gegner bei einer mündlichen Verhandlung oder zum Protokoll eines beauftragten oder ersuchten Richters **zugestanden** sind (§§ 495, **288 Absatz 1** ZPO).

Schließlich bedürfen **Tatsachen**, die **bei dem Gericht offenkundig** sind, **keines Beweises** (§§ 495, 291 ZPO).

(b)

Entgegen der Auffassung der Klägerin beziehungsweise ihrer Prozessbevollmächtigten (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe b)) ist dem **Beklagten** eine **Pflichtverletzung** gegenüber deinem **Mandanten** im Sinne des § 280 Absatz 1 Satz 1 BGB hier **n i c h t** vorzuwerfen:

(aa)

Zwar ist ein Rechtsanwalt gegenüber seiner Mandantin grundsätzlich zur allgemeinen, **umfassenden** und möglichst erschöpfenden **Beratung** verpflichtet im Sinne der §§ 611; 241 Absatz 2 BGB (vergleiche nur Bundesgerichtshof, NJW 2023, 449, 450 (Randziffer 22) mit weiteren Nachweisen). Unkundige muss er über die Folgen ihrer Erklärungen belehren und vor Irrtümern bewahren. In den Grenzen des Mandats hat der Rechtsanwalt dem Mandanten diejenigen Schritte anzuraten, die zu dem erstrebten Ziel zu führen geeignet sind, und Nachteile für den Auftraggeber zu verhindern, soweit solche voraussehbar und vermeidbar sind (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort). Dazu hat er dem Auftraggeber den sichersten und gefahrlosesten Weg vorzuschlagen und ihn über mögliche Risiken aufzuklären, damit der Mandant zu einer sachgerechten Entscheidung in der Lage ist (vergleiche nur Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, mit weiteren Nachweisen).

Auch gilt die Pflicht des Rechtsanwalts zur Beratung über die Erfolgsaussichten eines in Aussicht genommenen Rechtsstreits **gleichermaßen** sowohl gegenüber einem **nicht rechtsschutz**versicherten Mandanten als auch gegenüber einem solchen **mit Rechtsschutzversicherung** (vergleiche nur Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 451 (Randziffer 23) mit weiteren Nachweisen).

(bb)

Allerdings besteht **k e i n e** mandatsbezogene **Pflicht** des Rechtsanwaltes, einen von **Anfang an aussichtslosen** Rechtsstreit **nicht** zu führen (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 450 (Randziffer 21) mit weiteren Nachweisen. **Maßgeblich** ist vielmehr, ob der Rechtsanwalt seiner **Pflicht zur Beratung** des Mandanten über die Erfolgsaussichten des in Aussicht genommenen Rechtsstreits **genügt** hat; für den Inhalt

dieser Pflicht ist es ohne Bedeutung, ob der Mandant eine Rechtsschutzversicherung unterhält oder nicht (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort).

(cc)

Verletzt der Rechtsanwalt die ihm obliegende Beratungspflicht, kommt es darauf an, **wie** sich der **Mandant** im Falle pflichtgemäßer **Unterweisung verhalten hätte**. **Erst** hier kann von **Bedeutung** sein, ob eine **Rechtsschutz-Versicherung besteht** (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, mit weiteren Nachweisen, sowie NJW 2024, 3290, 3291 f. (Randziffern 17 ff.) mit weiteren Nachweisen).

(dd)

Eine **Rechtsverfolgung** ist von Anfang an aber **nur** dann im Rechtssinne **aussichtslos**, wenn ein **Sachverhalt feststeht**, auf dessen Grundlage die **Schlussfolgerung** gerechtfertigt ist, dass der Mandant bei zutreffender Beratung von einer Rechtsverfolgung abgesehen hätte (vgl. Bundesgerichtshof, NJW 2024, am angegebenen Ort, 3292 (Randziffer 18) mit weiteren Nachweisen; Kammergericht, am angegebenen Ort (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe b)), Randziffer 13, zitiert nach juris). Ausgangspunkt ist die allgemeine Lebenserfahrung. Dies kann angesichts der Interessen eines **rechtsschutzversicherten** Mandanten, mithilfe seiner Rechtsschutzversicherung von Kostenrisiken befreit zu werden, **erst** dann **bejaht** werden, wenn das **Ergebnis** der **rechtlichen Beurteilung in jeder Hinsicht unzweifelhaft** ist (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort).

(aaa)

Die Annahme der Aussichtslosigkeit unterliegt indes **hohen** Anforderungen: Die Rechtsverfolgung muss aus der maßgeblichen Sicht **ex ante** aus **tatsächlichen** oder **rechtlichen Gründen objektiv** aussichtslos gewesen sein (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, mit weiteren Nachweisen). Hingegen können schon **ganz geringe Erfolgsaussichten** den **Mandanten** dazu **veranlassen**, den **Rechtsstreit zu führen** bei einer bestandsfesten **Deckungszusage** seines **Rechtsschutz-Versicherers** (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 3291 f. (Randziffer 17) mit weiteren Nachweisen).

Eine solche objektive Aussichtslosigkeit der Rechtsverfolgung kommt etwa in Betracht, wenn eine **streitentscheidende Rechtsfrage höchstrichterlich abschließend geklärt**

ist (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 3293 (Randziffer 19) mit weiteren Nachweisen). Regelmäßig ist dies dann der Fall, wenn eine **einschlägige Entscheidung ergangen** ist. Aber **auch dann** können aber im **Schrifttum** geäußerte **Bedenken**, mit denen sich die Rechtsprechung noch nicht auseinandergesetzt hat, **Veranlassung** zu der Annahme geben, die **Rechtsprechung werde** noch einmal **überdacht** (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort).

(bbb)

Geht es um die Beurteilung **materiell-rechtlicher Fragen**, muss **klar** sein, welcher **Sachverhalt** der rechtlichen Beurteilung im jeweils maßgeblichen Zeitpunkt der Beratung **zugrunde zu legen** ist (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 3292 (Randziffer 20) mit weiteren Nachweisen).

Fehlt es an einer **höchstrichterlichen Klärung**, muss sich der **Sachverhalt** zudem derart unter Rechtsvorschriften **subsumieren** lassen, dass das **Ergebnis** einer Auslegung unter **keinem rechtlichen Gesichtspunkt zweifelhaft sein kann** (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort).

(ccc)

Und eine Rechtsverfolgung kann auch in **tatsächlicher** Hinsicht objektiv **aussichtslos** sein (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort). Das kommt in Betracht, wenn der dem **Mandanten** ohne jeden Zweifel obliegenden **Darlegungs-** und **Beweislast** **offenkundig nicht** genügt werden **kann** (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort).

(ee)

Im vorliegenden Fall waren diese Anforderungen an eine objektiv aussichtslose Rechtsverfolgung durch die [REDACTED] (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstaben f) und g), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) **w e d e r** nach dem Tatsachenvortrag der **Klägerin n o c h** im Ansatz **erfüllt** (vergleiche § 138 Absatz 1 ZPO):

(aaa)

Denn **bei Abfassung** des in Rede stehenden **Aufforderungs-Schreibens** des Beklagten im Namen seiner Mandantin an die VW am **07. März 2021** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe g), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) **lag** die diesbezügliche

Rechtsauffassung des Beklagten **stützende Rechtsprechung** bereits **vor** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstaben h) und j), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO)!

(bbb)

Auch hatte schon **zuvor** (!) der **Bundesgerichtshof** zuvor entsprechende **Kosten** für solche Aufforderungs-Schreiben als **erstattungsfähig beurteilt** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO).

(ccc)

Dann aber gab es wegen der seit dem **19. Februar 2021** ergangenen **Rechtsprechung**, die die Rechtsauffassung der VW zum **Nicht-Leistenmüssen** wegen des in Rede stehenden Dieselmotor-Modells in den Jahren **2015** beziehungsweise **2019** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe b), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) - und damit **weit vor** dem in Rede stehenden Aufforderungs-Schreiben des Beklagten vom 07. März **2021** - seit spätestens eben dem **19. Februar 2021** eben **keinen objektiver Grund mehr**, die VW vor einer Klageerhebung nicht auch schon zuvor zu einer Leistung aufzufordern (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 3291 f. (Randziffern 17 ff.); NJW 2023, am angegebenen Ort, Landgericht München I, Endurteil vom 20. März 2025, Geschäftszeichen: 4 O 7559/24, Ran451 (Randziffer 26) mit weiteren Nachweisen, zitiert nach BeckRS 2025, 6757; Amtsgericht Mitte, Urteil vom 01. Juli 2025, Geschäftszeichen: 4 C 190/25, Ziffer I. der Entscheidungsgründe; Urteil vom 02. Juli 2025, Geschäftszeichen: 17 C 354/24).

(ff)

Dann aber musste der Beklagte seine Mandantin - und [REDACTED] des Rechtsschutz-Versicherers (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe e), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) - auch **nicht** gemäß §§ 675 Absatz 1; 611 in Verbindung mit § 241 Absatz 2 BGB darüber **aufklären**, dass seine außergerichtliche Aufforderung gegenüber der VW aussichtslos ist.

(gg)

Zudem ist der **Beklagte** gemäß § 138 **Absatz 2** ZPO hier auch noch der Behauptung der Klägerin **entgegengetreten**, dass er von der angeblichen **Aussichtslosigkeit** seines Aufforderungs-Schreibens **gewusst** habe (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe a), in Verbindung mit (§ 138 Absatz 3 ZPO) - und **ohne**, dass die **Klägerin** dazu einen entsprechenden **Beweis angeboten** hat mit der Folge **ihrer Beweisfähigkeit** im Sinne

Klageerhebung gegen die VW **beauftragt** (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe a), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) beziehungsweise wäre **diese** Reaktion der [REDACTED] zu **vermuten** gewesen (= am angegebenen Ort).

Dann aber **w ä r e n Gebühren** für eine **Klage** des Mandanten des Beklagten **angefallen** gemäß **Nummer 3100** der Anlage 1 zum RVG in **gleicher (!) Höhe** (§§ 495; 286 Absatz 1 Satz 1, 291 ZPO), die die [REDACTED] dann dem Letztgenannten **geschuldet h ä t t e** gemäß §§ 675 Absatz 1; 611 Absatz 1, 612 Absätze 1 und 2 BGB; 1 ff. RVG!

(dd)

Und nach der **anderen (!)** Behauptung der Klägerin hatte die **Mandantin** den Beklagten sogar **unbedingt** zur **sofortigen Klageerhebung** beauftragt (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe a), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO)!

(ee)

Allerdings kann es nur **e n t w e d e r** einen Auftrag der Mandantin an den Beklagten **nur** zur **außergerichtlichen** Tätigwerden gegeben haben oder aber einen **unbedingten** zur **sofortigen Klageerhebung** (§§ 495; 286 Absatz 1 Satz 1, 291 ZPO)!

Und die Klägerin kann sich hier in rechtlicher Hinsicht auch **n i c h t** auf ein entsprechendes „**Wahlrecht**“ an der **Wahrheit** berufen.

(ff)

Schließlich war hier wegen der fehlenden Aussichtslosigkeit des Aufforderungs-Schreibens des Beklagten gegenüber der VW auch **k e i n** Beweis des **ersten Anscheines** gegeben, dass sich die [REDACTED] **nur beratungsgerecht verhalten hätte** (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2024, am angegebenen Ort, 3292 f. (Randziffern 17 ff.) mit weiteren Nachweisen; Landgericht München I; Endurteil vom 20. März 2025, Geschäftszeichen: 4 O 9284/24, Randziffern 41 bis 42, zitiert nach BeckRS 2025, 6756).

(e)

Aber **selbst** wenn die [REDACTED] einen **Schaden** erlitten haben sollte durch die fehlende Aufklärung über die angebliche Aussichtslosigkeit einer außergerichtlichen Aufforderung der VW, so **f e h l t** es hier doch an einem entsprechenden **Ursachenzusammenhang** zwischen der (angeblichen) **Pflichtverletzung** des Beklagten

und diesem **Schaden** seines Mandanten im Sinne der §§ 280 Absatz 1 Satz 1; 249 Absatz 1 BGB:

(aa)

Denn dann **h ä t t e** der Beklagte seiner Mandantin **sofort** zur **Klageerhebung raten müssen** - allerdings mit der **Folge** der Entstehung einer **anderweitigen Gebührenforderung** gegen seine Mandantin im Sinne der **Nummer 3001** der Anlage 1 zum RVG, aber in **gleicher** Höhe (siehe soeben)!

(bb)

Und das auch eine solche **Klageerhebung** des Beklagten im Namen seiner Mandantin **aussichtslos** gewesen ist, lässt **n i c h t** einmal die **Klägerin** hier vortragen (§ 138 Absatz 1 ZPO) - und was auch schon seit dem **19. Februar 2021 n i c h t** so war (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe h), in Verbindung mit (§ 138 Absatz 3 ZPO) beziehungsweise durch die **spätere** Rechtsprechung anderer Landgerichte sowie des **Bundesgerichtshofes bestätigt** wurde (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstaben j) und o), in Verbindung mit §§ 495, 291 ZPO).

b)

Aber auch auf **§ 346 Absatz 1** in Verbindung mit **§ 628 Absatz 1 Sätze 2, 2. Fall**, und **Satz 3 BGB** kann sich die Klägerin hier **nicht** mit Erfolg berufen:

(1)

Wird nach dem Beginn der Dienstleistung das Dienstverhältnis auf Grund des § 626 oder des § 627 BGB gekündigt, so kann der Dienst-Verpflichtete einen seinen bisherigen Leistungen entsprechenden Teil der Vergütung verlangen (§ 628 Absatz 1 Satz 1 BGB). Kündigt er, ohne durch vertragswidriges Verhalten des anderen Teiles dazu veranlasst zu sein, oder veranlasst er durch sein vertragswidriges Verhalten die Kündigung des anderen Teiles, so steht ihm ein Anspruch auf die Vergütung insoweit nicht zu, als seine bisherigen Leistungen infolge der Kündigung für den anderen Teil kein Interesse haben (§ 628 Absatz 1 Satz 2 BGB). Ist die Vergütung für eine spätere Zeit im Voraus entrichtet, so hat der Verpflichtete sie nach Maßgabe des § 346 BGB oder, wenn die Kündigung wegen eines Umstands erfolgt, den er nicht zu vertreten hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung zurückzuerstatten (§ 628 Absatz 1 Satz 3 BGB).

(2)

Hier hat aber **w e d e r** die [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] **noch** der Beklagte den Rechtsanwalt-Geschäftsbesorgungs-Vertrag im Sinne der §§ 675 Absatz 1; 611 BGB (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe f)) **gekündigt** (und dies im Sinne der §§ 626 f. BGB) (§ 138 Absatz 1 ZPO), **n o c h** hatte der **Beklagte** eine **Pflichtverletzung** im Sinne des § 628 Absatz 1 Satz 2, 2. Fall, in Verbindung mit § 280 Absatz 1 Satz 1 BGB gegenüber seiner Mandantin begangen (siehe soeben).

c)

Dann aber kam hier auch ein **Schadensersatz-Anspruch** der [REDACTED] gegen den Letztgenannten gemäß §§ 281 Absatz 1 Satz 1; 280 Absatz 1 Satz 1; 249 Absatz 1 BGB wegen wertungsmäßiger **Nicht-Leistung** im Sinne des § 611 BGB **n i c h t** zum Zuge (siehe soeben):

Denn es war entgegen der Auffassung der Klägerin beziehungsweise ihrer Prozessbevollmächtigten (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe b)) sehr wohl **g e e i g n e t**, die VW gemäß **§ 286 Absatz 1 Satz 1 BGB** in **Zahlungsverzug** zu setzen, seine **Mandantin besser** stellenden **Gläubiger-Verzug** der VW zu bewirken im Sinne des **§ 300 Absatz 1 BGB** und **vermied** bei einer anschließenden **Klage** seiner Mandantin deren **Kostenlast** bei einem **sofortigen Anerkenntnis** der VW im Sinne des **§ 93 ZPO** (vergleiche Amtsgericht Düsseldorf, Urteil vom 10. April 2025, Geschäftszeichen: 51 C 579/24, Randziffer 41, zitiert nach BeckRS 2025, 13299).

d)

Zudem **b e s t a n d** hier entgegen **§§ 812 Absatz 1 Satz 1, 1. Fall; 818 Absatz 2 BGB** ein **Rechtsgrund** für die in Rede stehende **Honorar-Zahlung** der Klägerin an den Beklagten im Sinne der §§ 611 Absatz 1, 612 Absätze 1 und 2 RVG; 1 ff. RVG (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe k), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) (siehe soeben).

e)

Andere Anspruchsgrundlagen, die der Klägerin gegen den Beklagten wegen eines Rückzahlungs-Anspruches zum Erfolg verhelfen könnten, sind **n i c h t** ersichtlich.

f)

Aber **selbst** wenn der [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] gegen den Letztgenannten ein Rückzahlungs-Anspruch zugestanden haben sollte, so **stünde** dem hier der Einwand des **w i d e r s p r ü c h l i c h e n Verhaltens** des **Rechtsschutz-Versicherers** gegenüber

seinem [REDACTED] beziehungsweise dem Mandanten des Beklagten entgegen gemäß § 242 in Verbindung mit § 814 BGB, das sich die **Klägerin** hier analog § 404 BGB auch **entgegenhalten** lassen muss:

(1)

Denn der Rechtsschutz-Versicherer hatte der [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] **nur unter Bedenken** den in Rede stehenden **Deckungsschutz gewährt** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe i), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog). Dann aber wirft die Klägerin dem Beklagten hier eine Pflichtverletzung wegen nicht erfolgter Aufklärung seiner Mandantin vor, wegen der sie ihrer [REDACTED] doch schon **keine Deckungszusage hätte erteilen** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe i), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) und den Beklagten bereits am **26. Mai 2021 nicht bezahlen dürfen** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe k), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) (vergleiche Amtsgericht Mitte, Urteil vom 02. Juli 2025, Geschäftszeichen: 17 C 354/24).

(2)

Dem steht entgegen der Auffassung der Klägerin beziehungsweise ihrer Prozessbevollmächtigten auch **n i c h t** das **Urteil** des **Bundesgerichtshofes** vom 29. Februar 2022 (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe b)) entgegen:

(a)

Zwar entlastet eine solche Deckungszusage den Rechtsanwalt nicht von dessen Beratungspflichten gegenüber seinem Mandanten und [REDACTED] des Rechtsschutz-Versicherers (= am angegebenen Ort = NJW 2023, 450 (Randziffern 12 und 17) mit weiteren Nachweisen).

(b)

Indes **darf** auch ein **Rechtsschutz-Versicherer** seinem [REDACTED] **Deckungsschutz n i c h t** in dem **Wissen** erteilen im Sinne des § 125 VVG, dass er nach dem **Vertrag** mit ihm (in Verbindung mit den **ARB** (§§ 495, 291 ZPO)) einen solchen **Deckungsschutz** gar nicht schuldet (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, (Randziffer 16) mit weiteren Nachweisen)! Dies **w a r** hier aber der **Fall** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe i), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog)!

(c)

Zudem hatte der Rechtsschutz-Versicherer der [REDACTED] eine (unbedingte) **Deckungszusage** sogleich für eine **Klageerhebung** sogar **verweigert** und dies auch von dem **Ausgang** des **außergerichtlichen** Vorgehens des Beklagten **abhängig** (!) gemacht (= am angegebenen Ort, in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog)!

Dann aber **hätte** die [REDACTED] auf eigenes (!) Kostenrisiko den Beklagten **sogleich** zur unbedingten **Klageerhebung** beauftragen sollen (siehe oben, Ziffer I. 2. Buchstabe b))?!?

(d)

Zum anderen hat der **Rechtsschutz-Versicherer** seine [REDACTED] beziehungsweise die Mandanten des Beklagten **durch** die Erteilung der **Deckungszusage** (nur) für die außergerichtliche Tätigkeit einer Rechtsanwältin beziehungsweise eines Rechtsanwaltes geradezu „**ermutigt**“, einen entsprechenden **Auftrag** sodann dem Beklagten zu **erteilen** - schließlich wird dies bei **anwaltlicher Beratung** auch **vermutet** (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2024, am angegebenen Ort 3291 ff. mit weiteren Nachweisen).

3.

Die **Kostengrund**-Entscheidung beruht auf **§ 91 Absatz 1 Satz 1, 1. Halbsatz, ZPO** und der Ausspruch zur vorläufigen **Vollstreckbarkeit** auf **§§ 708 Nummer 11, 2. Fall; 711 ZPO** (in Verbindung mit § 511 Absatz 2 Nummer 1 ZPO).

Rechtsbehelfsbelehrung:

Gegen dieses Urteil kann die **Klägerin** das Rechtsmittel der **Berufung** einlegen.

Die Berufung ist nur zulässig, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes **600,- Euro übersteigt** oder das Gericht die **Berufung** im Urteil **zugelassen** hat.

Die Berufung ist binnen einer **Notfrist** von **einem Monat** bei dem

Landgericht Berlin II
Littenstraße 12-17
10179 Berlin

einzulegen.

Die Frist beginnt mit der Zustellung der vollständigen Entscheidung, spätestens mit Ablauf von fünf Monaten nach der Verkündung der Entscheidung.

Die Berufung muss mit **Schriftsatz** durch eine **Rechtsanwältin** oder einen **Rechtsanwalt** eingelegt werden. Die Berufungsschrift muss die Bezeichnung der angefochtenen Entscheidung und die Erklärung enthalten, dass Berufung eingelegt werde.

Die Berufung muss binnen zwei Monaten mit Anwaltsschriftsatz begründet werden. Auch diese Frist beginnt mit der Zustellung der vollständigen Entscheidung.

Und gegen die Festsetzung des Gebühren-**Streitwertes** kann (einfache) **B e s c h w e r d e** eingelegt werden, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes **200,- Euro übersteigt** oder das Gericht die **Beschwerde zugelassen** hat.

Die Beschwerde ist binnen **sechs Monaten** bei dem

Amtsgericht Mitte
Littenstraße 12-17
10179 Berlin

einzulegen.

Die Frist beginnt mit Eintreten der Rechtskraft der Entscheidung in der Hauptsache oder der anderweitigen Erledigung des Verfahrens. Ist der Streitwert später als einen Monat vor Ablauf der sechsmonatigen Frist festgesetzt worden, kann die Beschwerde noch innerhalb eines Monats nach Zustellung oder formloser Mitteilung des Festsetzungsbeschlusses eingelegt werden. Im Fall der formlosen Mitteilung gilt der Beschluss mit dem dritten Tage nach Aufgabe zur Post als bekannt gemacht.

Die Beschwerde ist **schriftlich** (und **unterschrieben**) einzulegen oder durch Erklärung zu Protokoll der Geschäftsstelle des genannten Gerichts. Sie kann auch vor der Geschäftsstelle jedes Amtsgerichts zu Protokoll erklärt werden; die Frist ist jedoch nur gewahrt, wenn das Protokoll rechtzeitig bei dem oben genannten Gericht eingeht. Eine anwaltliche Mitwirkung ist nicht vorgeschrieben.

Schließlich können Rechtsbehelfe auch als **elektronisches** Dokument eingereicht werden. Eine **einfache** E-Mail genügt den gesetzlichen Anforderungen allerdings **n i c h t**.

Rechtsbehelfe, die durch eine **Rechtsanwältin**, einen **Rechtsanwalt**, durch eine **Behörde** oder durch eine **juristische Person des öffentlichen Rechts** einschließlich der von ihr zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben gebildeten Zusammenschlüsse eingereicht werden, sind als **elektronisches** Dokument einzureichen, es sei denn, dass dies aus technischen Gründen vorübergehend nicht möglich ist. In diesem Fall bleibt die Übermittlung nach den allgemeinen Vorschriften zulässig, wobei die vorübergehende Unmöglichkeit bei der Ersatzeinreichung oder unverzüglich danach glaubhaft zu machen ist. Auf Anforderung ist das elektronische Dokument nachzureichen.

Das elektronische Dokument muss

- mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden Person versehen sein oder
- von der verantwortenden Person signiert und auf einem sicheren Übermittlungsweg eingereicht werden.

Ein elektronisches Dokument, das mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden Person versehen ist, darf wie folgt übermittelt werden:

- auf einem sicheren Übermittlungsweg oder
- an das für den Empfang elektronischer Dokumente eingerichtete Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP) des Gerichts.

Wegen der sicheren Übermittlungswege wird auf § 130a Absatz 4 der Zivilprozessordnung verwiesen.

Und hinsichtlich der weiteren Voraussetzungen zur elektronischen Kommunikation mit den Gerichten wird auf die Verordnung über die technischen Rahmenbedingungen des elektronischen Rechtsverkehrs und über das besondere elektronische Behördenpostfach (Elektronischer-Rechtsverkehr-Verordnung - ERVV) in der jeweils geltenden Fassung sowie auf die Internetseite www.justiz.de verwiesen.

Dr. Abram
Richter am Amtsgericht

Verkündet am 23.07.2025

Behrendt, JBesch
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Für die Richtigkeit der Abschrift
Berlin, 23.07.2025

Behrendt, JBesch
Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Keen Law Rechtsanwälte

Hinweise zur Sicherheitsleistung

Kann aufgrund der vorliegenden gerichtlichen Entscheidung eine Partei Sicherheit leisten, so ist diese durch die schriftliche, unwiderrufliche, unbedingte und unbefristete Bürgschaft eines im Inland zum Geschäftsbetrieb befugten Kreditinstituts oder durch Hinterlegung zu bewirken. Die Hinterlegung ist bei der Hinterlegungsstelle eines Amtsgerichts - in Berlin **nur** bei dem Amtsgericht Tiergarten, Turmstraße 91, 10559 Berlin - auf dem dort erhältlichen Vordruck zu beantragen.

Bei Antragstellung ist eine Abschrift der gerichtlichen Entscheidung vorzulegen. Die Vordruckbenutzung ist nicht vorgeschrieben, ist aber wegen der notwendigen Formalien dringend zu empfehlen. **Ohne einen Antrag kann nicht wirksam hinterlegt werden.**

Anstelle der Hinterlegung kann auch eine andere Form der Sicherheitsleistung in Betracht kommen, wenn dies in der gerichtlichen Entscheidung zugelassen ist oder wenn sich die Parteien hierüber geeinigt haben.

Dient die Sicherheitsleistung zur Abwendung der Zwangsvollstreckung, kann es zweckmäßig sein, die gegnerische Partei bzw. deren Verfahrensbevollmächtigten über die erfolgte Hinterlegung zu unterrichten.

Bei **Geldhinterlegungen** ist **Bareinzahlung** vorteilhaft, da das Einreichen von Schecks das Verfahren wesentlich verzögern kann.

Keen Law Rechtsanwältin